

BAHNHOFPLATZ'08

**Neuer Bahnhofplatz Bern:
Eröffnungsfeier vom 30. Mai 2008, Heiliggeistkirche**

**Ansprache von Regula Rytz,
Direktorin für Tiefbau, Verkehr und Stadtgrün**

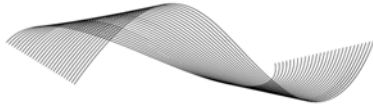
Es gilt das gesprochene Wort

Anrede

Es ist mir eine Ehre und vor allem eine grosse Freude, dass Sie alle heute den Weg in die Heiliggeistkirche gefunden haben, um mit uns den Abschluss der Bauarbeiten am Bahnhofplatz Bern zu feiern. Nach jahrelanger Planung, zähen politischen Debatten und intensiver Bautätigkeit lässt sich heute feststellen: Die Operation am offenen Herzen ist geglückt. Der neue Bahnhofplatz hat Bern verändert und wird es weiterhin tun. Er ist zum attraktiven Eingangstor in die Bundes- und Kantonshauptstadt geworden und zum Symbol für die Stadterneuerung. So wollen wir in den nächsten Jahren weiterfahren.

Bahnhöfe sind bekanntlich das Herz einer Stadt. So auch in Bern. Am zweitgrössten Bahnhof der Schweiz treffen internationale und regionale Eisenbahnlinien mit dem öffentlichen Nahverkehr zusammen, und städtische Versorgungsachsen werden mit Quartierstrassen verknüpft. Über 200'000 Menschen sind täglich auf dieser Verkehrsdrehscheibe unterwegs, zu Fuss, per Velo, Tram, Bus oder Auto. Wer hier etwas verändern will, greift tief in das urbane, aber auch in das regionale und kantonale Leben ein.

Die Sanierung und Neugestaltung des Berner Bahnhofplatzes war deshalb von Anfang an umstritten. Nur knapp hat das kühne Projekt von marchwell, BSR Architekten und Atelier 5 in der Variante Baldachin die Kreditabstimmung vom Juni 2005 überstanden. Im November 2006 lag endlich auch die Baubewilligung auf dem Tisch und ab Januar

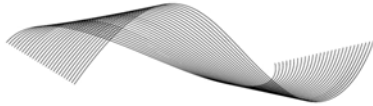


BAHNHOFPLATZ'08

2007 haben die Bauleute Bern 16 Monate lang in einen Ausnahmezustand versetzt. Jede erdenkliche Arbeit fand unter dem kritischen Blick der Öffentlichkeit statt. Doch dank aussergewöhnlichem Engagement entwickelte sich die gläserne Baustelle am Bahnhof rasch zur veritablen Visitenkarte für die öffentliche Bauherrschaft wie für die privaten Bau- und Planungsfirmen. Ohne grosse Um- und Zwischenfälle konnten wir die Baustelle in den Terminen und in den Kosten abschliessen, und das ist alles andere als selbstverständlich.

Die komplexe Baustelle am Bahnhofplatz stand für mich von Anfang an unter dem Leitsatz des römischen Philosophen Seneca: „Per aspera ad astra – durch die Mühsal zu den Sternen“. Vor dem Start der Bauarbeiten überwog die Angst vor Veränderung, vor Lärm, beschwerlichen Umwegen und Umsatzeinbussen. Die Einschränkungen waren tatsächlich gross. Doch mehrheitlich wurde die „Mühsal“ gut akzeptiert. Die Flexibilität und die Geduld der Bernerinnen und Berner waren bewundernswert, und mit jeder Bauphase nahm der Respekt vor der harten Arbeit der Bauleute zu. Immer grösser wurde auch die Neugier. Aufbruchstimmung lag in der Luft. Die Baumaschinen legten Schicht für Schicht eines neuen Raumgefühls frei und bereiteten die Bühne für den architektonischen Auftritt. Abstellräume wurden zu attraktiven Gassen, Trottoirs zu magnoliengeschmückten Boulevards und Strassenschluchten wurden in pulsierende öffentliche Räume verwandelt. Der Schlusspunkt wurde mit dem Baldachin gesetzt, dem gestalterischen Symbol für den neuen Bahnhofplatz, aber auch Glas des Anstosses für alle Zweiflerinnen und Kritiker.

Mit dem Umbau des Bahnhofplatzes ist die Stadterneuerung im Herzen von Bern nicht abgeschlossen. Stadt und Kanton prüfen bereits die nächsten Schritte, ein Tiefbahnhof und private Bauprojekte sind im Gespräch. Die einjährige Sperrung des Bahnhofplatzes hat zudem einen verkehrspolitischen Meinungsumschwung ausgelöst. Weil die Verkehrsumleitungen gut funktionierten, lassen sich selbst frühere Gegner des Umbaus für die Vision eines Bahnhofplatzes ohne Durchgangsverkehr begeistern. Das entspannte Nebeneinander von Fussgängern, Velofahrerinnen, Trams, Bussen und Baumaschinen hat es vielen Bernerinnen und Bernern angetan. Gut möglich also, dass in der Geschichte ihres Bahnhofplatzes schon bald wieder ein neues Kapitel aufgeschlagen wird.

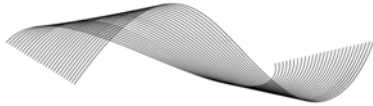


BAHNHOFPLATZ'08

Aber heute und morgen wollen wir uns zunächst an dem Kapitel Bahnhofplatz-Geschichte erfreuen, das wir jetzt eben abgeschlossen haben. Es ist ein grosses Gemeinschaftswerk, an dem viele mitgearbeitet haben. Gemeinsam wurden alle Herausforderungen gemeistert. Dafür gebührt den Beteiligten ein grosser Dank, von den Bauleuten bis zum Verkehrsdienst, von den Gleis- und Fahrleitungsbauern bis zu den Steuerungstechnikern, von den Stahlbauern und Elektroinstallateuren bis zu den Kranführern und den Busfahrerinnen, von den städtischen Fachstellen bis zur Gesamtprojektleitung.

Es ist unmöglich alle zu erwähnen und allen zu danken, die sich um den Neuen Bahnhofplatz verdient gemacht haben – wir würden um Mitternacht noch hier sitzen. Ein grosser Teil der Väter und Mütter des neuen Bahnhofplatzes sind heute hier versammelt. Ich fasse den Dank deshalb wie folgt zusammen:

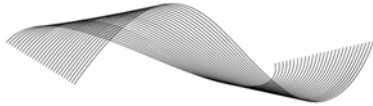
1. Erstens danke ich der Stadtbevölkerung, dem Stadtrat, dem Gemeinderat, dem Grossen Rat, dem Regierungsrat und den Vertretungen der Regionsgemeinden für die planerische und finanzielle Unterstützung des Projektes und die grosse Geduld während der Umbauzeit. Selbstverständlich sind in diesen Dank auch alle früheren Amts- und Würdenträger eingeschlossen und das überparteiliche Abstimmungskomitee, das unter der Leitung der ehemaligen Regierungsrätin Dori Schaer 51% der Stimmen für das grosse Abenteuer gewinnen konnte.
2. Zweitens danke ich den Transportunternehmungen, allen voran Bernmobil, für die Kunst, auch während des Umbaus den öffentlichen Verkehr unter widrigen Umständen aufrecht zu erhalten.
3. Drittens danke ich allen fünf Bauherrschaften für die gute und zielgerichtete Zusammenarbeit. In den Dank eingeschlossen sind die Projektverfasser, also das Architekturteam marchwell, BSR Architekten und Atelier 5 sowie alle internen und externen Fachstellen, welche sich über Jahre hinweg für den neuen Bahnhofplatz engagiert haben.



BAHNHOFPLATZ'08

4. Viertens danke ich den beteiligten Bau- und Planungsfirmen und der Totalunternehmung für ihre grossartigen Leistungen, die sie mit hoch motiviertem und stark belastetem Personal vor unseren Augen täglich vollbracht haben. Auch die Sozialpartner haben das Projekt wohlwollend begleitet, so dass selbst der vertragslose Zustand im Bauhauptgewerbe ohne grössere Probleme bewältigt werden konnte.
5. Fünftens dank ich allen Anrainerinnen und Nachbarn des Bahnhofplatzes für ihr Verständnis und ihre Geduld. Es freut mich ganz besonders, dass auch das Burgerspital und die Heiliggeistkirche uns nach anfänglicher Skepsis geduldig unterstützt haben und nun bei der Einweihung sogar unsere Gastgeberinnen sind. Mit anderen Nachbarn zusammen tragen sie morgen das grosse Eröffnungsfest mit, das ich Ihnen allen sehr ans Herz legen möchte.
6. Sechstens danke ich den Chronistinnen und Chronisten des Bahnhofplatzumbaus. Sie, liebe Gäste, werden heute zum ersten Mal den frisch geschnittenen Film von Mac Schneider sehen, der ein halbes Jahrhundert Baugeschichte am Bahnhof dokumentiert. Und nach der Einweihung können Sie alle das druckfrische Buch von Bernhard Giger und Hansueli Trachsel mit nach Hause nehmen und lesen, wie sich der Raum am früheren Stadtrand verändert und entwickelt hat.

Zum Schluss möchte ich noch einen ganz persönlichen Dank aussprechen und Hans-Peter Wyss, Francis Racine, Luca Pifferi und Klaus Fankhauser zu mir nach vorne bitten. Wir alle wissen: Die Gestaltung und der Umbau des Bahnhofplatzes sind das Ergebnis einer intensiven Teamarbeit. In diesen Teams haben aber einzelne Personen eine entscheidende Rolle gespielt. Als erstes möchte ich unseren Stadtingenieur **Hans-Peter Wyss** erwähnen, den spiritus rector des neuen Bahnhofplatzes. Er hat seit dem Jahr 2003 als oberster Kopf der Bauherrengemeinschaft die Tausend Fäden des Projektes zusammengehalten, entwirrt, gebündelt und verknüpft. Der Bahnhofplatz ist sozusagen sein Meisterwerk als Manager von Grossprojekten. Er hat ihm einige grauen Haare gekostet und noch mehr Anerkennung gebracht.



BAHNHOFPLATZ'08

Selbstverständlich konnte sich Hans-Peter Wyss bei seiner Arbeit auf ein ausgezeichnetes Team verlassen, das er eigens für dieses Projekt gebildet hat. Dazu gehört zum Beispiel der Gesamtprojektleiter **Francis Racine**. Francis Racine hat als externer Projektleiter alle Bauherrschaften engagiert vertreten, unzählige zähe Verhandlungen geführt, komplexe Fragen geklärt und keine Sekunde lang seinen feinen Humor verloren.

Bauherren planen und lenken, Baufirmen bauen – im Fall des Bahnhofplatzes haben wir einen grossen Teil der Arbeiten an eine Totalunternehmung vergeben. Dieses Konglomerat verschiedener Firmen wurde von **Luca Pifferi** geleitet. Mit dem Bahnhofplatz hat die TU erhebliche logistische und technische Risiken auf sich genommen. Eine einzigartige Aufgabe war zum Beispiel der Bau des Baldachins – die Totalunternehmung Bahnhofplatz hat ihn nicht nur kalkuliert und gebaut, sondern wird ihn auch noch fünf Jahre lang putzen. Womit auch diese heikle Frage geklärt wäre...

Und dann zu **Klaus Fankhauser**: Er hat als Baustellenchef wahrscheinlich die intensivste Zeit auf dem Bahnhofplatz verbracht und dabei Nerven wie Stahlseile entwickelt. Klaus Fankhauser war nicht nur oberster Baustellendirektor, sondern hat auch mit den Anrainern und Anwohnern des Platzes das tägliche Leben rund um die Baustelle organisiert. Dass er zwischendurch ab und zu noch einen Triathlon absolviert, mag uns nicht mehr erstaunen. Ohne zähe Ausdauer wäre eine solche Aufgabe kaum zu bewältigen gewesen.

Ich bitte Sie, liebe Gäste, um einen grossen Applaus für alle Planer, Gestalterinnen und Erbauer des neuen Bahnhofplatzes, für die vier hier vorne und die vielen anderen, die für dieses Grossbauwerk unverzichtbar waren. Vielen Dank.